

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland und Österreich-Ungarn von der Geschäftsstelle bezogen bei portofreier Einsendung vierteljährlich 3,- Mark, jährlich 11,70 Mark voranzahlbar. Bestellungen nimmt ferner jede Postanstalt oder Buchhandlung zum Preise von 2,75 Mark vierteljährlich entgegen. — Bezugspreis fürs Ausland jährlich 13,- Mark voranzahlbar

Postscheck-Konto: 2581 Berlin
Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft, Deposil.-Kasse
Berlin, Lindenstraße 3

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 12396 bis 12399



Preise der Anzeigen

Die viergespaltene kleine Zeile oder deren Raum für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 60 Pfg., für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zeile 50 Pfg. Die ganze Seite (400 Zeilen zu je 60 Pfg.) wird mit 200 Mark berechnet

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint an jedem Donnerstag wechselweise in Voll- und Zwischennummern. Die einzelne Vollnummer kostet 35 Pfg., die Zwischennummer 15 Pfg. Probenummern auf Verlangen kostenfrei

Kriegsaufschlag 20% auf vorstehende Preise

Organ des Deutschen Uhrmacher-Bundes (E. V.)

Herausgegeben von Wilhelm Schultz, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

XLII. Jahrgang

Berlin, 31. Oktober 1918

Nummer 44

Von den Anfängen deutscher Uhrmacherei

Von Erwin Volckmann, Rostock

Die deutschen Gewerbe-Altertümer sind ein nicht zu unterschätzendes Stück unseres geistigen Lebens. Leider ist jedoch die Frühzeit einzelner Gewerbe für uns in tiefes Dunkel gehüllt, was nicht zuletzt auch von der deutschen Uhrmacherei gilt.

Sichere geschichtliche Nachrichten über dieses Gewerbe beginnen erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts aufzutauchen; wir finden zuerst im Badebuch (Steuerregister) der Stadt Frankfurt a. M. im Jahre 1364 einen „*mayster Conrad, der die orlaygen macht*“ erwähnt. Von Vlandern heißt es: *van de urklok is er erstmal sprak in de stadrekeningen op het jaar 1377/78*, was sich auf die Turmuhr auf dem Belfried von Gent bezieht. Erst mit dem 15. Jahrhundert werden die Nachrichten häufiger und genauer.

Wie aber stand es mit der Anfertigung von Uhren in früherer Zeit? Wir wissen, daß anstelle der schon den Alten bekannten Sonnen-, Sand- und Wasseruhren zu Ende des 10. Jahrhunderts mechanische Zeitmesser trafen, nachdem die Spindelhemmung und das tote Gewicht als Antrieb und Regelung erfunden worden war. Als praktischer Verwirklicher dieser Idee gilt der gelehrte Mönch Gerbert, der Erzieher Kaiser Ottos III. und spätere Papst Silvester II. (999—1003). Zu Beginn des 12. Jahrhunderts vervollkommnete man die mechanische Räderuhr durch Anbringen eines Schlagwerks, denn schon in der Ordensregel der Zisterzienser vom Jahre 1120 wird von einem solchen gesprochen, und dem Sakristan Obhut und Regelung des Uhrwerks (*horologium*) als besondere Pflicht eingeschärft.

Zunächst bildeten diese Horologien nur einen Bedarf für Klöster, denen sie ihre erste Entstehung verdankten; denn die frühesten Erbauer derartiger Räderuhren waren zweifelsohne Mönche, während die Einzelteile des Werks von hörigen Klosterhandwerkern hergestellt wurden. Daß jedoch solche Uhrwerke auch durch das städtische Handwerk schon sehr frühzeitig gefertigt worden sind, konnte ich kürzlich bei meinen Forschungen über alle deutsche Straßennamen, insbesondere über Gewerbegassen, feststellen.

Die heutige Spinnmühlgasse in Köln trägt diesen Namen erst seit dem 16. Jahrhundert, während sie im Mittelalter, von ihrem Entstehen an, folgende, nach Klang und Schreibart recht wunderliche Benennungen trug: *Urlouingazze* (etwa 1220—35), daneben: *platea Urlugen*, *Urluges-* (1251), *Urtoges-* (1251—61), *Horlogis-Gasse* oder *platea Horlogesgazen* (1260—71), *Orloges-* (1280) und *Urloygis-*

Gasse (1322); später trafen noch sonderbarere Formen auf, wie: *Oirlichs-*, *Orlinx-*, *Urtis-*, *Urloychs-* und sogar *Ortlioffs-* oder *Ortlocs-Gasse!* —

Diese in zeitlicher Reihenfolge wiedergegebenen, äußerst befremdlich klingenden Namen führt der Kölner Stadtarchivar H. Keussen in seiner preisgekrönten „*Topographie der Stadt Köln im Mittelalter*“ auf und sagt dann mit großer Bestimmtheit, daß diese Benennungen von einem Träger des Namens *Urlong* (!) herzuleiten seien. Ich glaube nun keinesfalls, daß es jemals einen Herrn *Urlong* gegeben hat, sondern bin der festen Überzeugung, daß *Urlougin-*, *Horloges-* und alle die anderen lediglich durch Mißverständnis oder Unkenntnis entstandenen Schreibarten auf das lateinische Wort *horologium*, zu deutsch etwa „*Stundenmesser*“, zurückzuführen sind.

Meine jedenfalls nicht gewagte Annahme wird noch dadurch gestützt, daß die Anwohnerschaft der Gasse während des Mittelalters vielfach aus Kleinschmieden bestand. Unter Kleinschmied verstand man derzeit, im Gegensatz zum Grobschmied: Schlosser, Sporer, Feinschmiede, Mechaniker, weshalb auch noch bis ins 18. Jahrhundert hinein die Uhrmacher mit diesen Handwerken eine gemeinsame Zunft zu bilden pflegten, da sie kaum irgendwo an Zahl stark genug für ein eigenes Amt waren. Auch in Frankreich bezeichnete man ursprünglich die Uhrmacher kurz mit *fèvre* (Schmied), da das Hauptmaterial für die alten Kirchen- und Turmuhren das Eisen war.

Ferner hießen die ältesten deutschen Ausdrücke bzw. Eindeutschungen des lateinischen *horologium*: *horglock*, *ureglock* oder auch *orleoglock*, *orlei*, *orley*, während sie im Nlamschen, dessen Einfluß in Köln sehr stark war, lauteten: *orloge*, *orleye*, *orloege* oder *oorlye*. Sonach ist es ganz offensichtlich, daß die eingangs angeführten Schreibungen der Kölner *Urlougin-* usw. Gasse tatsächlich nur eine Straße bezeichneten, in der die Verfertiger der Horologien, der Stundenmesser, ihr kunstvolles Gewerbe ausübten. Die während des Mittelalters so buntscheckige Schreibweise des Straßennamens ist um so weniger verwunderlich, als die Verbreitung und Kenntnis dieser riesigen und immerhin kostbaren Uhrwerke, zu deren Aufstellung selbst bedeutende Städte sich erst sehr spät entschlossen, wenig allgemein war. Ein *Horologium*, eine *Hor-* oder *Ureglock* blieb dem Volke noch lange unbekannt, und die Stadtschreiber schrieben die Gassenbezeichnung ebenso gedankenlos nach „*Hörensagen*“, wie sie es gerade verstanden.